Zerbrochene Seelen

Von abgemeldet

Kapitel 23: Krankenflügel 1

"...keine Ahnung...", wie durch Watte drangen kleine Wortfetzen in sein Bewusstsein. " ...sehr knapp... sehr kritisch..." Wer redete da nur und warum konnte er nicht einfach schweigen? Er wollte doch einfach nur seine Ruhe, er wollte über die seltsamen Traumbilder nachdenken, die ihn wie eine Welle überschwappt hatte, die ihm vertraut waren, von denen er aber wusste, dass er sie in seinem Leben nicht erlebt hatte. Vorsichtig öffnete Harry die Augen. Wurde von dem grellen Neonlicht geblendet und schloss seine Augen sofort wieder. Wo war er nur? Eben war er doch noch draußen auf dem Astronomieturm gewesen und jetzt lag er in einem Raum mit greller Neonbeleuchtung. Seine Gedanken fuhren Karussell, wirbelten durcheinander und schufen eine neue völlig bizarre Variante seiner Erinnerungen. Wirklichkeit mischte sich mit dem, was Voldemort ihm nach dem Gedächtnislöschtrank eingepflanzt hatte. Er jätete Unkraut im Garten, während die Dursleys ihn mit immer wüster werdenden Beschimpfungen attackierten. Neben ihm kniete Draco, dessen Körper von roten Striemen übersät war und wurde von Grabbe und Goyle malträtiert, während Voldemort lachend etwas Abseits stand und die beiden beobachtete. Die gesamte Szene wurde von der heißen, grellen Sonne in gleißendes Licht getaucht. Dann tauchte Harry wieder in die Dunkelheit ab.

Als er einige Stunden später mit einer gehörigen Portion Überwindung wieder die Augen aufmachte, war das grelle Licht einem sanften leuchten gewichen, das von zwei Fackeln links und rechts über seinem Bett ausging. Mit einemmal waren auch die Erinnerungen an den Abend wieder in ihrer realistischen Form da, trotzdem ging es ihm dadurch nicht besser, die bizarren Bilder wurden lediglich durch eine ganze Reihe von Fragen abgelöst. Vor allem eine Frage war es jedoch, die ihn quälte. Warum hatte Draco ihn daran gehindert zu springen und was bedeuteten die Bilder, die er gesehen hatte, als Draco ihn küsste? Hatten sie überhaupt eine Bedeutung? Oder war er da schon zu sehr in der drohenden Bewusstlosigkeit eingedrungen? Vorsichtig und darauf bedacht, keine heftigen Bewegungen zu machen drehte er ganz leicht seinen Kopf. In dem Bett neben seinem konnte er ganz deutlich das weißblonde Haar seines Schutzengels erkennen.

Er wollte etwas sagen, doch seine Zunge schien wie mit Sekundenkleber an seinem Gaumen festgeklebt zu sein. Sein Mund und sein Hals waren völlig ausgetrocknet und so brachte er nur ein leises Krächzen hervor, gerade in dem Moment, da am anderen Ende des Raums die Tür aufgestoßen wurde. Wie ertappt drehte Harry den Kopf ruckartig in diese Richtung und bereute es im nächsten Moment, weil eine Welle von Schmerz seinen Kopf durchrollte. Harry atmete dagegen an und ließ den Schmerz

langsam in seinem Kopf verebben, nur damit eine schrille Frauen Stimme sie gleich wieder kehren ließ. Harry erkannte sie sofort. Bisher war er in jedem Schuljahr mindestens einmal bei ihr in Behandlung gewesen: Mme. Pomfrey.

"Mr. Potter, erklären sie mir mal, was das zu bedeuten hat? Was Ihnen einfällt uns solche Sorgen zu machen? Vor einer Woche hat man sie zusammen mit Mr. Malfoy auf dem Astronomieturm gefunden, beide total durchnässt und bewusstlos. Sie haben uns ganz schön in Schrecken versetzt. Und das, obwohl das Schuljahr noch nicht einmal richtig begonnen hat." Die Worte hallten in seinem Kopf nach und verursachten ein erneutes Durcheinander in den mühsam geordneten Erinnerungen. "Eine Woche?", murmelte Harry. Er sah, wie sie energisch mit dem Kopf nickte. "Wie dem auch sei, ich werde jetzt Professor Dumbeldore über ihr Beider Erwachen informieren!" Mit diesen Worten war die aus dem Zimmer gewuselt. Harry sah erneut zu dem Bett neben sich und sah in Dracos blaue Augen. Hinter Mme. Pomfrey fiel die Tür ins Schloss und dann herrschte wieder die Angenehme Stille. Harry konnte seinen Blick nicht von Draco lösen, in dessen Augen er fast wie in einem tiefen See unterzugehen drohte. "Wie geht es dir...?" Harrys Stimme war voller Besorgnis und Schuldgefühle. Draco war an dem Abend wegen ihm auf den Astronomieturm gestiegen. Draco brauchte etwas, bevor er die richtige Antwort gefunden hatte: "Den Umständen entsprechend..." Dracos Antwort war vage, doch Harry genügte sie. Für einige Sekunden herrschte wieder die Stille in dem großen Raum, diesmal war sie jedoch nicht wohltuend, sondern eher ein peinliches Schweigen. Keiner der Beiden wusste, was er sagen sollte. Draco war es schließlich, der als Erster den Mut fasste etwas zu sagen. "Und dir?" Harry zögerte. Eigentlich ging es ihm gut, doch er war reichlich verwirrt. Die Erinnerungen und Bilder, die während seiner Bewusstlosigkeit auf ihn eingeströmt waren machten es unmöglich einen wirklich klaren Gedanken zu fassen. Hatte Draco wohl auch solche Bilder gesehen? Oder waren sie aus Harrys tiefsten Abgründen und Wünschen entsprungen? Er schüttelte leicht den Kopf, um die Gedanken zu vertreiben und sagte dann ganz leise: "Gut, denke ich!"

Dann herrschte wieder Stille, die erst von Professor Dumbeldore unterbrochen wurde, als dieser fast eine Stunde später den Krankenflügel, gefolgt von Mme. Pomfrey betrat. Harry spürte den sorgenvollen und ernsten Blick des alten Mannes auf sich, als dieser sich auf einen Stuhl zwischen Draco und Harry setzte. "Also Harry? Möchtest du mir vielleicht erzählen, was da oben auf dem Astronomieturm passiert ist?" Dumbeldores Stimme war genauso missbilligend, wie besorgt. Dumbeldore war sauer über sein Verhalten. Harry verstand das. Er wusste ja selbst nicht, was mit ihm los war, er kannte sich selbst nicht mehr. Er schluckte. Was sollte er Dumbeldore erzählen? Die Wahrheit? Sicher nicht! Er kannte sie ja selbst nicht wirklich, wie könnte er sie dann einem anderen erzählen? Irgendetwas erfundenes? Nein. Dass ging auch nicht, Dumbeldore würde es sofort merken. Harry entschied sich also für den einfachsten Ausweg, er würde gar nichts sagen. "Ich will niemandem irgendetwas erzählen, ich möchte einfach nur in Ruhe gelassen werden...!" Harrys Stimme war ungewohnt kalt und ließ Dumbeldore unwillkürlich zusammenzucken. Für einige Sekunden verschwand Dumbeldores Lächeln aus dem Gesicht, kehrte jedoch schnell wieder zurück. "Gut... kein Problem!" Dann wendete er sich Draco zu. "Dann wollen sie mir doch bestimmt etwas erzählen Mr. Malfoy, oder?" Harry wurde richtig wütend. Nie zuvor war ihm aufgefallen, wie manipulativ Dumbeldore war. Wenn er aus ihm nichts herausbekam, wendete er sich Draco zu? Was sollte das? Glaubte er wirklich, ausgerechnet Draco würde ihm auf die Nase binden, was auf dem Turm vorgefallen war, wenn nicht einmal er, der ihm bisher immer grenzenlos vertraute, etwas sagte?

Allein die Vorstellung war schon lächerlich und Dracos trotzig vorgeschobene Unterlippe und die zusammengekniffenen blauen Augen bestätigten Harrys Gedanken.

Harry merkte, dass Dumbeldore wütend wurde, doch es war ihm egal, genauso wie es ihm egal war, dass Dumbeldore maßlos von ihm enttäuscht war. Dumbeldore musterte die Beiden mit seinem durchdringenden Blick. "Und?" Keiner der Beiden reagierte. Dumbeldore seufzte. "Gut, dann werde ich sie jetzt wieder alleine lassen. Sie Beide brauchen noch viel Ruhe. Mme. Pomfrey wird sich um sie kümmern." Harry konnte die Enttäuschung in Dumbeldores Stimme ganz deutlich hören, als er den Raum verließ.

Mme Pomfrey wuselte aufgeregt durch die Gegend, nahm die Temperatur der Beiden und schaute Harry besorgt an. "Ich würde sie ja gerne gehen lassen, Mr. Potter, ihre Freunde vermissen sie sicher, auch wenn sie nicht einmal hier waren, während sie Bewusstlos waren, doch ich denke es ist besser, wenn sie noch zur Beobachtung hier bleiben würden." Sie schüttelte den Kopf und verschwand dann im Nebenraum.

Draco war bereits wieder eingeschlafen, doch Harry quälten nun noch mehr Gedanken. Er starrte mit leeren Blick an die Decke und rührte sich nicht. Seine Freunde waren nicht einmal in dieser Woche da gewesen. So egal war er ihnen inzwischen. Sonst hatte Mme. Pomfrey immer ihre liebe Mühe gehabt zumindest Hermine und Ron davon abzuhalten gleich zu ihm in den Krankenflügel zu ziehen, wenn er sich von irgendeinem seiner Unfälle erholte. Die Information mischte sich unter die sowieso schon verwirrten Gedanken und Bilder in Harrys Kopf. Dort nahmen sie gleich neue Ausmaße an. <Ich bin nicht mehr wichtig, nicht für die Zaubererwelt und nicht für meine Freunde...Warum hat Draco mich nicht sterben lassen? Mich will sowieso niemand mehr!> Harry lachte leise in sich hinein, es war kein fröhliches Lachen, sondern ein hysterisches Lachen. Was war mit ihm passiert? Warum wendeten seine Freunde von ihm ab? Warum ließen sie ihn einfach hängen? Ausgerechnet jetzt, da seine Gefühle Achterbahn fuhren und seine Erinnerungen sich ihnen anzuschließen schienen. Wie gerne hätte er sich Rat bei Hermine geholt, die sein Problem mit ihren analytischen Fähigkeiten bestimmt schon längst beseitigt hätte. Und wie gern hätte er einen von Rons aufmunternden Sprüche hören wollen, doch sein Freund hatten sich entschieden ihn im Stich zu lassen.

Harry schluckte. Von nun an war er Einzelkämpfer. Er würde seinen sogenannten Freunden schon zeigen, dass er auch ohne sie zurecht kam.

Nach einiger Zeit hüllte Harry erneut die Dunkelheit ein und auch die wirren Bilder von ihm und Draco ließen nicht lange auf sich warten...